



Zugvögel zu Gast an der Unterelbe

Naturschutz an der Unterelbe

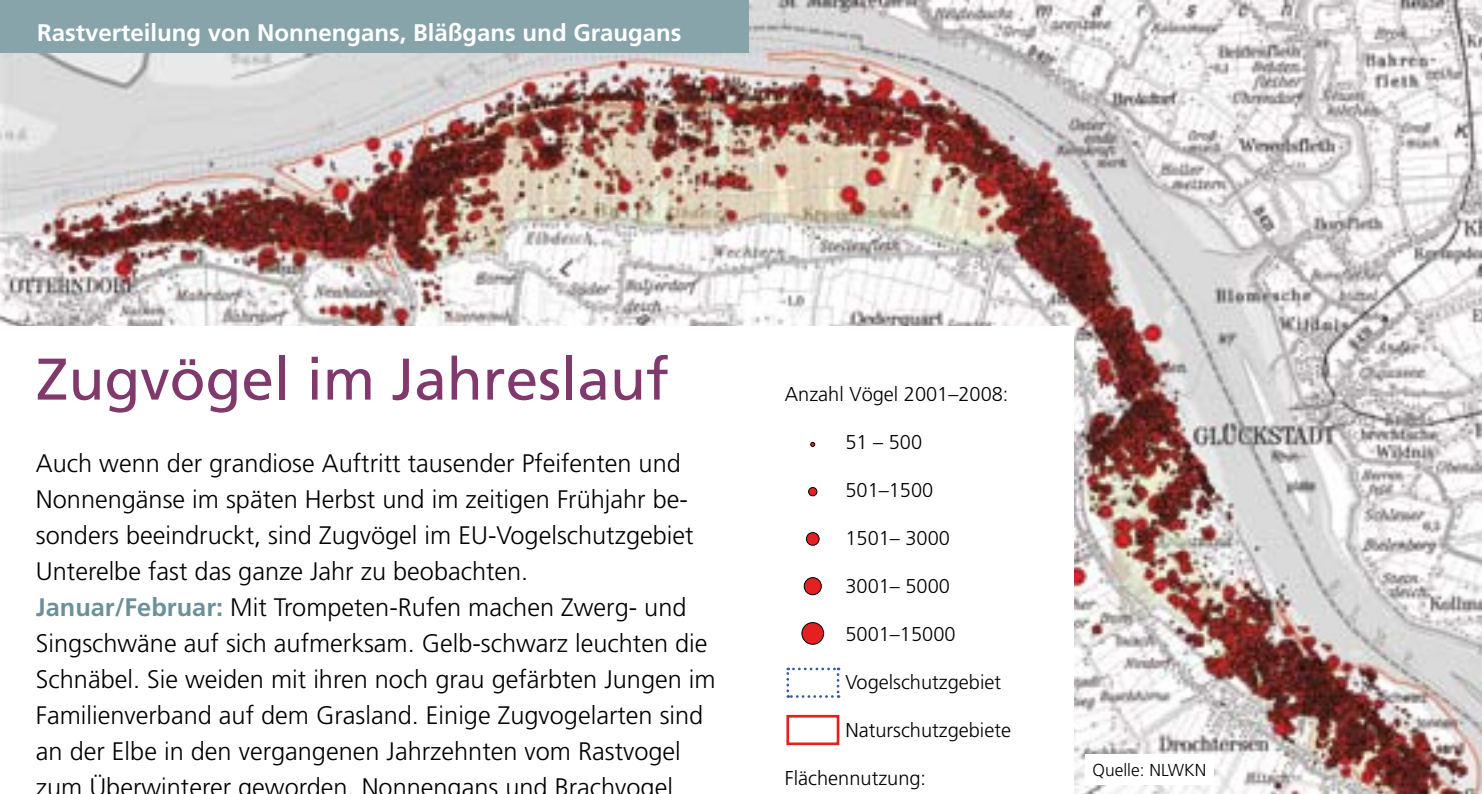
Zugvögel zu Gast an der Unterelbe



Niedersachsen

Die weite, offene Landschaft der Unterelbe mit ihrem feuchtem Grünland und nahrungsreichen Wattgebieten steuern besonders im Herbst, Winter und Frühjahr hunderttausende Zugvögel an. Die klirrende Kälte Sibiriens treibt allein bis zu 85.000 Nonnengänse zum Überwintern an die 6000 Kilometer entfernte Elbe. Uferschnepfen wiederum, die an der Elbe brüten, haben zuvor eine 5000 Kilometer lange Wanderung aus dem afrikanischen Winterquartier hinter sich gebracht. Tausende skandinavische Kiebitze rasten an der Elbe beim Flug von den Überwinterungsgebieten an den Atlantikküsten Mittel- und Westeuropas nach Norden. „Drehscheibe des internationalen Vogel-Flugverkehrs“ ist deshalb eine treffende Bezeichnung für die rund 50 Kilometer langen Kehdinger und Hadelner Flussmarschen zwischen Stade und Otterndorf am niedersächsischen Ufer der Unterelbe. Im Jahre 2001 hat das Land Niedersachsen hier fast 17.000 Hektar Land, Watt und Wasser zum EU-Vogelschutzgebiet erklärt. Internationale Bedeutung hat dieses Reservat, weil 11 bedrohte

Zugvogelarten regelmäßig in großer Zahl zu Gast sind. 10 weitere Gastvogelarten verleihen dem Gebiet nationalen Naturschutz-Rang. Insgesamt können Naturfreunde hier rund 80 Zugvogelarten beobachten. Eine dramatische Veränderung hat das Kehdinger Feuchtgebiet Mitte der 1970er Jahre erfahren: Rund 75 Prozent des Überschwemmungsgebietes am Elbufer wurden eingedeicht und trocken gelegt. Nicht nur für Brutvogelarten wie Kampfläufer und Kiebitz, sondern auch für die gefiederten Gäste aus ganz Europa eine bedrohliche Situation. Damit Zugvogelarten nicht aussterben, benötigen sie nicht nur intakte Brutlebensräume, sondern auch nahrungsreiche Überwinterungsgebiete, die durch Raststationen miteinander verbunden sind. Mit Unterstützung der Europäischen Union sowie der Landkreise Stade und Cuxhaven ist es dem Land Niedersachsen gelungen, das für viele Gast- und Brutvogelarten lebenswichtige Mosaik aus Wasser- und Landflächen teilweise zu erhalten oder wieder herzustellen.



Zugvögel im Jahreslauf

Auch wenn der grandiose Auftritt tausender Pfeifenten und Nonnengänse im späten Herbst und im zeitigen Frühjahr besonders beeindruckt, sind Zugvögel im EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe fast das ganze Jahr zu beobachten.

Januar/Februar: Mit Trompeten-Rufen machen Zwerg- und Singschwäne auf sich aufmerksam. Gelb-schwarz leuchten die Schnäbel. Sie weiden mit ihren noch grau gefärbten Jungen im Familienverband auf dem Grasland. Einige Zugvogelarten sind an der Elbe in den vergangenen Jahrzehnten vom Rastvogel zum Überwinterer geworden. Nonnengans und Brachvogel gehören dazu. Starke Stürme aus Nordwest verdriften sogar einzelne Verwandte der Albatrosse an die Elbe wie Eissturmvogel und Sturmschwalben.

März/April/Mai: Es herrscht ab jetzt hektisches Kommen und Gehen an der Elbe: Kiebitze, Uferschnepfen und Rot-schenkel, später auch Kampfläufer und Wachtelkönig treffen aus dem Süden ein, um zu brüten. Bläßgänse, Nonnengänse, Pfeifenten und Goldregenpfeifer brechen in Richtung Norden auf. März und April sind die besten Monate für Vogelbeobachtungen. Grünschenkel und Dunkle Wasserläufer, Alpenstrandläufer, Brachvögel, Trauerseeschwalben, Zwergmöwen und verschiedene Entenarten sind zu sehen.

Juni/Juli/August: Graugans-Junggesellen vagabundieren mit lautem Geschrei am Elbufer. Aus dem hohen Norden treffen immer mehr Limikolen wie der Dunkle Wasserläufer ein. Vogelkundlich besonders Interessierte können sich daran versuchen, Arten wie Sichel-, Zwerg- und Temminckstrandläufer zu unterscheiden. Zum Ende der Brutzeit machen sich auch viele heimische Arten wie der Säbelschnäbler für die Abreise bereit. Außerdem steht der Wechsel des Federkleides an. Zur Mauser sammeln sich im nahrungsreichen Elbwatt tausende Brandenten.

Anzahl Vögel 2001–2008:

- 51 – 500
- 501–1500
- 1501– 3000
- 3001– 5000
- 5001–15000

- Vogelschutzgebiet
- Naturschutzgebiete

Flächennutzung:

- Acker
- Grünland

Quelle: NLWKN

Ein Mosaik aus feuchtem Grünland, Wasser und Watt als Nahrungs- und Ruheraum benötigen Gastvögel wie die Nonnengans. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die meisten Gänse sich auf den Naturschutzflächen an der Elbe aufhalten.

September: Gemeinsam mit Artgenossen aus dem Norden und Osten Europas haben sich die Löffelenten an der Unterelbe gesammelt und starten nun in Richtung Mittelmeergebiet und Afrika. Die meisten Kiebitze, die jetzt an der Unterelbe zu sehen sind, haben an anderen Plätzen gebrütet. Riesige Schwärme des „Vogels mit der Tolle“ sind zu beobachten. Sie vermischen sich mit ebenso großen Ansammlungen von Goldregenpfeifern, die aus skandinavischen Tundren eingetroffen sind.

Oktober/November/Dezember: Mit den ersten kalten Tagen beginnt das große Spektakel: Nonnengänse und Bläßgänse, Singschwäne und Zwergschwäne aus der nordeuropäischen Tundra kommen an der Elbe an. Gemeinsam mit den Graugänsen können sich rund 100.000 Wildgänse an einem Tag an der Elbe versammeln.

Flusseeeschwalben brüten an der Unterelbe und ziehen an die Küsten Afrikas, um dort zu überwintern



Faszination Vogelzug

Zugvögel haben uns Menschen immer fasziniert. Aber nur Nils Holgersson war es vergönnt, eine wunderbare Reise mit den Wildgänsen zu unternehmen. Zugvögel verfügen mit einem Magnetkompass über einen Orientierungssinn, der dem eines Verkehrsflugzeuges in nichts nachsteht und nicht ausfallen kann. Bläßgänse zum Beispiel, deren helle Rufe in Herbstnächten über der Elbe zu hören sind, können so auch bei bewölktem Himmel navigieren. Auch an der Sonne und am Sternenhimmel können Zugvögel ihren Flug ausrichten. Und sie prägen sich Landschaften bei den ersten Reisen mit ihren Eltern ein. Die Unterelbe zum Beispiel ist eine aus der Luft gut erkennbare Leitlinie. Aber warum ziehen Löffelenten, die an der Elbe brüten, im Winter nach Afrika, während schwedische Pfeifenten zur selben Zeit an die Elbe wandern? Beide Arten haben in ihren Brutgebieten während der milden Jahreszeit genug zu fressen. Doch Löffelenten filtern an der sommerlichen Elbe Planktontiere aus dem Wasser, die im Winter schwer verfügbar sind. Pfeifenten als Pflanzenfresser hingegen weiden als Landgänger im Winter Gräser ab. Sie verlassen ihr Brutgebiet in der Tundra, wenn es dort klirrend kalt wird, in Richtung Unterelbe.



Herzlich willkommen an der Untere Elbe!

Mit dieser Broschüre erhalten Sie Informationen für einen Besuch der Kehdinger und Hadelner Marsch. Um die hier lebenden seltenen Tiere und Pflanzen zu schützen und gleichzeitig die Natur zu genießen, sind nur wenige Verhaltensregeln zu beachten:

Überblick von den Wegen aus!

Bitte beachten Sie die örtlichen Wegeregulungen. Insbesondere von den Deichüberfahrten können Sie einen wunderbaren Geländeüberblick bekommen. Das Betreten der Flächen ist nicht erlaubt.

Naturfreund, Hund an die Leine!

Um Störungen der brütenden oder rastenden Vögel zu vermeiden, führen Sie Ihren Hund an der Leine.

Informationen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Betriebsstelle Lüneburg, GB IV Regionaler Naturschutz Außenstelle „Naturschutzstation Untere Elbe“:
Alte Hafenstr. 2 · 21729 Freiburg/Elbe · Tel.: 0 47 79 / 925-822
www.naturschutzstation-untere-elbe.niedersachsen.de

Landkreis Stade, Naturschutzamt:
Am Sande 4 · 21682 Stade · Tel.: 0 41 41 / 12-930 · www.landkreis-stade.de

Erlebnisausfahrten mit dem Vogelkieker und Tidenkieker in die Naturschutzgebiete der Untere Elbe:

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.:
Am Sande 4 · 21682 Stade · Tel.: 0 41 41 / 1 25 61
www.verein-naturerlebnisse.de

Elbe-Küsten-Park und Küstenmuseum Natureum Niederelbe
Neuenhof 8 · 21730 Balje · Tel.: 0 47 53 / 84 21 10 · www.natureum-niederelbe.de

Impressum

Herausgeber: NLWKN Bst. Lüneburg, GB IV Regionaler Naturschutz
Layout und grafische Gestaltung: Jörg Simons · www.simons-design.de
Text und redaktionelle Beratung: Christian C. Schmidt · www.ccs-media.de
Druck: Mundschenk Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Soltau
Foto Titel: Heinze

© 2012 NLWKN · Bst. Lüneburg · GB IV Regionaler Naturschutz 1. Auflage

Das Erscheinen dieser Broschüre haben gefördert:



Mehr über Naturerlebnisse in Niedersachsen:
www.natur-erleben.niedersachsen.de



Natur erleben in
Niedersachsen

Vor der Eindeichung



Tief ins Land konnte der Puls der Gezeiten bis Ende der 1960er Jahre durch Priele und Gräben eindringen. An den Ufern bauten Röhrichtbrüter und Enten ihre Nester. Sturmfluten überschwemmten viele tausend Hektar Land und verteilten fruchtbaren Schlick auf den feuchten Grünlandflächen – ein idealer Lebensraum für Bodenbrüter und Gastvögel.

Nach der Eindeichung



Durch Eindeichung der früheren Überschwemmungsgebiete ist seit 1962 allein am niedersächsischen Ufer zwischen Hamburg und Cuxhaven das ökologisch besonders wertvolle Deichvorland von 139 auf 33 Quadratkilometer geschrumpft. Im Schutz des neuen Deiches intensivierten Landwirte die Produktion und brachen viel Grünland zu Acker um.

Wasserland ist Zugvogelland

Trotz teilweise intensiver Nutzung durch den Menschen hat das Mündungsgebiet der Elbe für die europäische Artenvielfalt eine besondere Bedeutung. Über 100 Fischarten und 160 Vogelarten finden an der Untere Elbe geeignete Lebensräume. An Deutschlands größtem Ästuar, wie Fachleute den unter Einfluss der Gezeiten entstandenen Mündungstrichter nennen, ist das Leben rau, aber auch voller Vielfalt.

Der Wandel prägt dieses vielfältige Leben: Ebbe und Flut, gewaltige Sturmfluten, Eisgang und das von der Nordsee eindringende Salzwasser verändern den Lebensraum Untere Elbe immer wieder. Täglich zweimal fallen im Vogelschutzgebiet über 2500 Hektar Brack- und Süßwasserwatten trocken, die es in sich haben: Millionenfaches Leben im Schlick als Nahrungsgrundlage für Vögel und Fische.

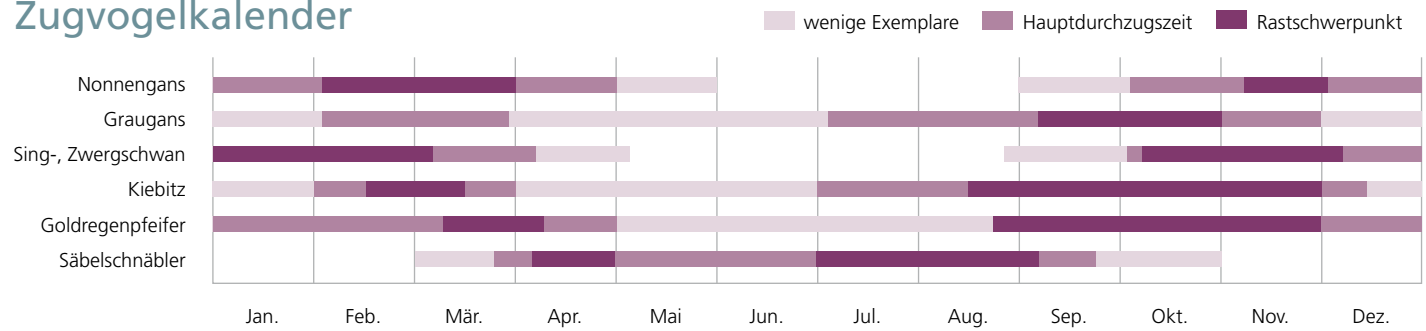
Ein Gewässerlabyrinth aus Prielen und Gräben, umsäumt von Röhrichten, führt in die Marsch. Sturmfluten düngen Wiesen und Weiden auf natürliche Weise.

Zwar versuchte der Mensch schon seit 1000 Jahren die wilden Wasser der Elbe einzudämmen. Doch konsequent gelang das erst im 20. Jahrhundert unter Einsatz schwerer Maschinen: Acht Meter hohe Deiche, nur wenige hundert Meter vom großen Strom entfernt, entstanden Mitte der 1970er Jahre in Nordkehdingen und auf Krautsand. Sie kappten die für die Marschen typischen Priele und Gräben von den Gezeiten der Elbe ab. Die Nebenflüsse erhielten Sturmflutsperrwerke. Im eingedeichten Land wirtschaften die Bauern intensiv:

Sie entwässern das Land, lassen mehr Vieh weiden oder mähen schon ab Mai mehrfach im Jahr das Gras. Wiesenbrütern gelingt es nur noch ausnahmsweise, erfolgreich für Nachwuchs zu sorgen. In Nordkehdingen haben die Landwirte 70 Prozent der Wiesen und Weiden in Ackerland umgepflügt. Zu ihrem Leidwesen locken dort angebautes Wintergetreide und Winterraps im Winter hungrige Schnäbel an.

Zentral gelegen, mit Anschluss ans Vogel-Schlaraffenland Wattenmeer und mit einem im Vergleich zu Tropen oder Tundra ausgeglichenen milden Klima, bleibt das Vogelschutzgebiet Untere Elbe für Vögel aber ein Anziehungspunkt von europäischem Rang. Deshalb möchte der Naturschutz seine Erfolgsgeschichte in Kooperation mit der Bevölkerung fortsetzen. Im Deichvorland und auf Naturschutzflächen auch binnendeichs gelang es großräumig, das für die Vogelwelt lebenswichtige Mosaik aus Land und Wasser zu bewahren oder wieder zu entwickeln. Das Gleiche gilt für die größeren noch verbliebenen Außendeichsländereien: die Naturschutzgebiete Hullen an der Ostemündung und Allwördenener Außendeich bei Freiburg sowie Teile des Asselersandes. Der Natur-Tourismus an der Untere Elbe hat Fahrt aufgenommen. Radwanderer lassen sich vom Gesang der Feldlerche im Frühjahr bezaubern. Die „Kehdinger Wildganstage“ im Herbst haben schon Tradition. Mit dem Natureum Niederelbe, dem „Vogelkieker“-Bus und dem Flachbodenschiff „Tidenkieker“ gibt es einzigartige Möglichkeiten, die Natur zu erkunden.

Zugvogelkalender



Naturschutz Unterelbe – eine Erfolgsgeschichte

Der Adelstitel „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung“ entsprechend der Konvention von Ramsar folgte 1976 unmittelbar nach dem Deichbau für die verbliebene Uferzone – zu spät, um den Kehdinger Außendeich insgesamt als Vogelreservat zu erhalten. 1977 erkannte das Land Niedersachsen mit dem Naturschutzprogramm Unterelbe an, dass die durch den Deichbau verursachten ökologischen Schäden zumindest teilweise behoben werden sollten. Als EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe meldete Niedersachsen fast 17.000 Hektar bei der Europäischen Union als besonders schützenswert an. Zusammen mit dem Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiet „Unterelbe“ ist das EU-Vogelschutzgebiet Teil des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000.

Naturschutzgebiete: Zehn Naturschutzgebiete hat das Land Niedersachsen bisher zwischen Stade und Otterndorf ausgewiesen (siehe Karte auf der Rückseite). Sie haben eine Gesamtfläche von rund 6000 Hektar.

Flächenkauf für den Naturschutz: 1400 Hektar haben das Land Niedersachsen und 200 Hektar der Landkreis Stade für den Naturschutz erworben. Hier wird Feuchtgrünland erhalten und Acker wieder in Grünland umgewandelt. Der Wasserhaushalt wird im Sinne des Vogelschutzes geregelt. Landwirte können die Flächen pachten und extensiv bewirtschaften, das heißt vogelschutzgerecht mit späten Mahdterminen, geringen Weidetierdichten und ohne Einsatz von Spritzmitteln. Auf extensiv genutzten Flächen mit erhöhten Wasserständen herrschen ideale Rast-, Nahrungs- und Brutbedingungen für eine Vielzahl spezialisierter Wat- und Wasservogelarten.

Landwirte als Naturschutz-Partner: Dem „Vertragsnaturschutz“ kommt aus Sicht der Naturschutzbehörden als auch der Bauernverbände eine wichtige Rolle zu. 30 Landwirte nehmen zurzeit Prämien des Landes Niedersachsen in Anspruch, um auf ihren eigenen Flächen im Sinne des Naturschutzes zu wirtschaften: zehn Landwirte bewirtschaften im Kooperationsprogramm Naturschutz (Teilbereich Dauergrünland) rund 220 Hektar, um gute Bedingungen für Wiesenbrüter zu erhalten. Im Kooperationsprogramm Naturschutz (Teilbereich Nordische Gastvögel) stellen etwa 20 Landwirte insgesamt 370 Hektar Grünland und Acker zur Verfügung, auf denen nordische Gänse und Schwäne in Ruhe äsen und rasten können.

Kompensationsflächen: Wer die Landschaft durch Baumaßnahmen verändert, etwa durch eine Autobahn oder die Vertiefung der Elbfahrrinne, muss dafür Ausgleich oder Ersatz schaffen. „Kompensationsmaßnahmen“ dieser Art erfolgen auf großer Fläche in den Naturschutzgebieten Hadelner und Belumer Außendeich, Hullen, Wildvogelreservat, Allwörderer Außendeich sowie dem Gausensieker- und Asselersand. Auch hier geht es darum, den Wasserhaushalt zu verbessern und die Flächen extensiv zu bewirtschaften.

LIFE-Natur-Programm: Mit Unterstützung der EU helfen LIFE-Natur-Projekte die Situation der Vogelwelt gezielt zu verbessern. Das erfolgreiche Wachtelkönig-Projekt von 1997 bis 2002 gehörte dazu. Das EU-Vogelschutzgebiet kommt ab 2011 für neun Jahre in den Genuss von EU-Mitteln des LIFE+ Natur-Projektes „Wiesenvögel“.

Naturschutzstation Unterelbe: Fachleute des Landes Niedersachsen (NLWKN) betreuen von Freiburg/Elbe aus die Landesnaturschutzflächen an der Unterelbe. Wissenschaftliche Langzeitbeobachtungen von Fauna und Flora (Monitoring) sowie die unbürokratische Kooperation mit Landwirten beim Vertragsnaturschutz und der Pflege öffentlicher Naturschutzflächen gehören zu den Aufgaben. Die Naturschutzstation kooperiert eng mit dem Naturschutzwart des Landkreises Stade.

Ganz Links: Nordische Gastvögel wie die Nonnengans benötigen störungsarme Nahrungs- und Ruheflächen.

Links: Frühzeitiger Viehtrieb im Oktober schafft Platz für Gänse als Weidegänger im Winter.



Steckbrief

Lage: Niedersächsische Elbmarschen nördlich der historischen Winterdeichlinie mit vorgelagerten Watt- und Wasserflächen zwischen der Insel Schwarztonnensand im Landkreis Stade und Medem-Mündung bei Otterndorf im Landkreis Cuxhaven (Elbe-Stromkilometer 661 bis 712).

Größe: 16.715 ha

Eigentum: Überwiegend Privatflächen. Öffentliche Naturschutzflächen rund 2200 ha (Land Niedersachsen, Landkreis Stade, DBU-Naturerbe GmbH).

Nutzung: Berufs- und Sport-Schifffahrt auf Elbe und Nebengewässern um Schwarztonnensand, Krautsand, Wischhafen, Freiburg, Oste- und Medemmündung. Fischerei. Eingedeichte Ländereien außerhalb der Naturschutzflächen intensiv landwirtschaftlich genutzt als Grünland, Acker (Nordkehdingen über 60 Prozent), Obstbau. Vordeichsflächen teils intensiv, überwiegend aber extensiv als Grünland genutzt. Freizeitnutzung auf Krautsand (Strand), Radwandern, Angelsport, Natur-Tourismus. Insel Schwarztonnensand ungenutzt.

Flächenanteile: 41 % Fließgewässer, 41 % Grünland, 16 % Ackerland, 2 % sonstige Nutzung.

Natur und Landschaft: Ursprünglich weite, offene unbedeichte Marschlandschaft ohne Bebauung (Ausnahme Krautsand/Asselersand mit Siedlungswurten). Röhrichte, Feuchtgrünland, Salzwiesen sowie vorgelagertes Brack- und Süßwasser-Watt am Mündungstrichter der Elbe (Ästuar). Einfluss von Ebbe und Flut über Nebengewässer (Nebeneiben und Priele). Sturmfluten. Steigender Salzgehalt des Elbwassers elbabwärts (0,7 bis 6 Promille). Durch Deichbau in den 1970er Jahren Trockenlegung von rund 75 Prozent der Feuchtgebiete. (Ausnahmen: Hullen, Allwörder Außendeich, Teile Asselersand). Insel Schwarztonnensand durch Sandaufspülung 1969 entstanden.

Fauna: Eines der wichtigsten Brut- und Rastgebiete für Wiesen-, Wat- und Wasservögel in Deutschland. Insgesamt rund 160 Vogelarten. Nationale Bedeutung für 15 Brutvogelarten (darunter Kiebitz, Wachtelkönig, Kampfläufer, Uferschnepfe, Lachseschwalbe, Blaukehlchen, Wiesenweihe). Nationale Bedeutung für 10 Gastvogelarten, internationale Bedeutung für 11 Gastvogelarten (darunter Nonnengans mit bis zu 85.000 und Goldregenpfeifer mit bis zu 25.000 Exemplaren).

Elbfische: Kaulbarsch-Flunder-Region (Stint häufigste Fischart).

Das EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe



Hadelner und Belumer Außendeich

Das sich über 8 Kilometer am Elbufer erstreckende und 1283 ha große NSG ist teils intensiv landwirtschaftlich genutzt.



Hullen und Ostemündung

Gegenüber vom NSG Ostemündung (160 ha) liegt am rechten Ufer das NSG Hullen (489 ha) als eine der letzten großen Außen-deichsflächen.



Nordkehdingen

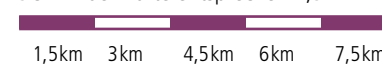
Die NSG Außendeich Nordkehdingen I und II (1680 ha) liegen im Vorland. Binnen-deichs liegt das Wildvogel-reservat Nordkehdingen (540 ha) ohne Gezeiten-einfluss.

Legende

- Vogelschutzgebiet
- Naturschutzgebiet
- Gewässer
- NSG = Naturschutzgebiet
- ha = Hektar
- Naturschutzstation
- Infotafel
- Naturerleben
- Aussichtsturm
- Gute Beobachtungspunkte

Maßstab

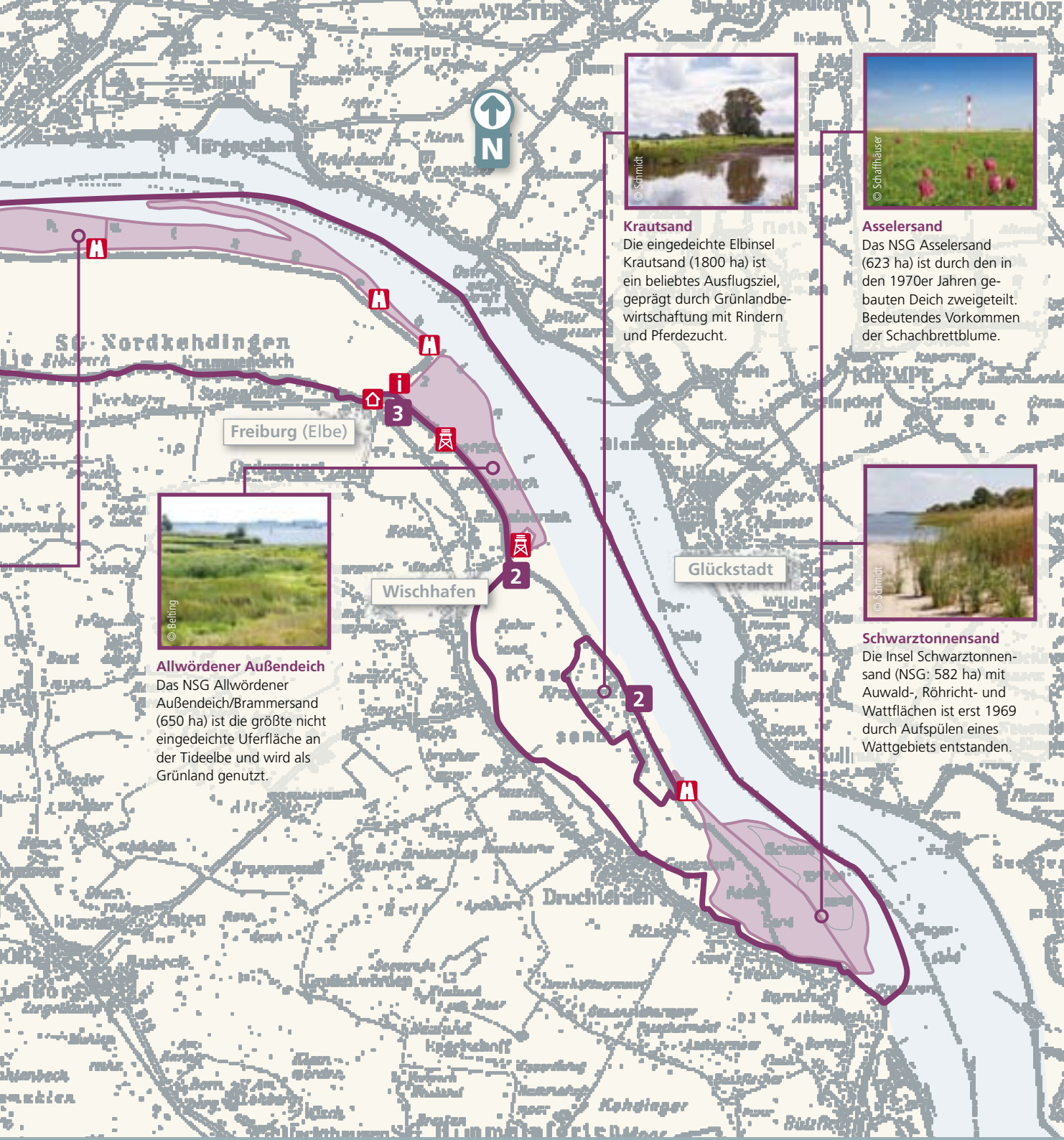
5 cm in der Karte entsprechen 7,5 km in der Natur



Quelle der Kartengrundlage: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © 2012

Naturerleben an der Untere Elbe

Ob alleine von einem Beobachtungsturm aus oder mit fachkundiger Führung in der Gruppe zu Lande oder zu Wasser – wer die faszinierende Vogelwelt an der Untere Elbe kennen lernen möchte, kann aus verschiedenen spannenden Angeboten wählen.



Krantsand
Die eingedeichete Elbinsel Krantsand (1800 ha) ist ein beliebtes Ausflugsziel, geprägt durch Grünlandbewirtschaftung mit Rindern und Pferdezucht.



Asselersand
Das NSG Asselersand (623 ha) ist durch den in den 1970er Jahren gebauten Deich zweigeteilt. Bedeutendes Vorkommen der Schachbrettblume.



Allwörder Auwendeich
Das NSG Allwörder Auwendeich/Brammersand (650 ha) ist die größte nicht eingedeichete Uferfläche an der Tideelbe und wird als Grünland genutzt.



Schwarztonnensand
Die Insel Schwarztonnensand (NSG: 582 ha) mit Auwald-, Röhricht- und Wattflächen ist erst 1969 durch Aufspülen eines Wattgebiets entstanden.



1 Natureum Niederelbe
Direkt an der Mündung der Oste in die Elbe auf einer Insel gelegen, bietet das Küstenmuseum Natureum Niederelbe einen einmaligen Blick ins Watt. Aussichtsturm und Beobachtungshütte sind mit starken Ferngläsern ausgestattet. Geschützt vor Regen und Wind bekommen Naturfreunde hier einen hervorragenden Überblick, ohne die Vogelwelt zu stören. www.natureum-niederelbe.de



2 Tidenkieker Das Flachbodenschiff „Tidenkieker“ des Stader Naturerlebnis-Vereins startet zwischen April und Oktober von Wischhafen, Krantsand und Stade aus in Begleitung fachkundiger Führer zu seinen Safaris. Die Schiffstouren in die flachen Nebengewässer der Elbe, vorbei an Sandbänken und zu Inseln wie Schwarztonnensand erlauben ungewöhnliche Einblicke in die Natur am großen Strom. www.tidenkieker.de



3 Vogelkieker Eine rollende Beobachtungsstation ist der moderne Doppeldecker-Bus „Vogelkieker“ des Stader Naturerlebnis-Vereins. Er startet mit fachkundiger Begleitung zwischen März und Mitte Juni sowie zwischen September und Anfang Dezember von Freiburg/Elbe aus ins Vogelschutzgebiet. Balzende Kiebitze oder hunderte Nonnen-gänse über dem Panorama-Dach des „Vogelkiekers“ bleiben ein unvergessliches Erlebnis. www.vogelkieker.de

Meeressäuger: Seehunde auf Sandbänken und im Watt.

Flora (Beispiele): Je nach Salzgehalt des Elbwassers Salzwiesen im Westen (Belum, Hullen) bis zu Auengehölzen im Osten (Krautsand/Schwarztonnensand). Röhrichtzonen (Simsen, Binsen, Schilf), Hochstauden. Erdbeer-Klee, Großblütiger Klappertopf, Roggengerste in Nordkehdingen. Große Bestände der Schachbrettblume auf Asselersand. Grasart Wiebels Schmiele (weltweit nur an der Tide-Elbe) im Bereich Schwarztonnensand.

Naturschutz: Hoheitlicher Schutz in 10 Naturschutzgebieten (Gesamtfläche 6015 ha). Feuchtgebiet internationaler Bedeutung seit 1976 auf 11.760 ha (Ramsar-Konvention, 1971).

Teil des EU-Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ mit EU-Vogelschutzgebiet V 18 Unterelbe (16.715 ha) und Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Unterelbe im Deichvorland (12.262 ha). Verpachtung öffentlicher Naturschutzflächen mit Bewirtschaftungsauflagen. Vertragsnaturschutz mit Landwirten. Betreuung: Naturschutzstation Unterelbe (NLWKN) seit 1993, Naturschutzwart Landkreis Stade, Verein Jordsand (Vogelwart Schwarztonnensand).

Naturerlebnis: Natureum Niederelbe, Tidenkieker, Vogelkieker.

Gastvogelzahlen für Kenner

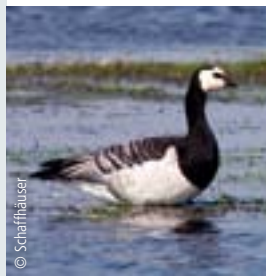
Rund 160 Vogelarten können Naturfreunde im Vogelschutzgebiet Unterelbe beobachten. Etwa die Hälfte dieser Arten brütet hier, während die anderen Arten als Gastvögel bezeichnet werden.

Tageshöchstzahlen regelmäßiger Gastvögel 2000–2009 im EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe

Höckerschwan	260	Kiebitzregenpfeifer	1.000
Zwergschwan	540	Kiebitz	27.710
Singschwan	220	Alpenstrandläufer	1.200
Saatgans	500	Kampfläufer	400
Kurzschnabelgans	50	Bekassine	200
Bläßgans	13.430	Uferschnepfe	600
Graugans	10.400	Pfuhschnepfe	200
Nonnengans	85.170	Regenbrachvogel	200
Brandgans	5.450	Gr. Brachvogel	1.770
Pfeifente	7.130	Dkl. Wasserläufer	7.060
Krickente	1.250	Rotschenkel	1.840
Stockente	11.360	Grünschenkel	70
Spießente	730	Lachmöwe	5.260
Löffelente	1.380	Sturmmöwe	2.970
Austernfischer	300	Flusseeeschwalbe	200
Säbelschnäbler	1.580	Trauerseeschwalbe	50
Sandregenpfeifer	400	Berghänfling	500
Goldregenpfeifer	24.940	Schneeammer	300

Erklärung: In der Tabelle violett gedruckt sind diejenigen Arten, deren Vorkommen nach der europäischen Vogelschutzrichtlinie die besondere nationale oder internationale Bedeutung des Vogelschutzgebietes Unterelbe ausmachen.

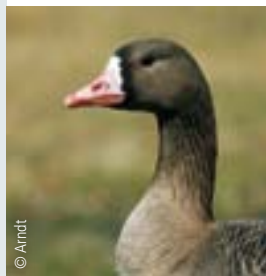
Gastvögel an der Unterelbe



© Schaffhäuser

Nonnengans (Weißwangengans)

Nonnengänse sind nur etwas größer als Stockenten und fallen durch ihre schwarz-weiße „Nonnentracht“ auf. Bis zu 85.000 dieser Wintergäste halten sich an einem Tag an der Unterelbe auf – ein Zehntel der Weltpopulation! Die Schwärme kommen aus 6.000 Kilometer entfernten sibirischen Brutgebieten.



© Arndt

Blässgans

An ihrer weißen Stirn („Blässe“), den schwarzen Bauchstreifen und den orangefarbenen Beinen ist die Blässgans von der Graugans zu unterscheiden. Die Stimme der Blässgans ist heller und jodelnder als der „Hausgans-Ruf“ der Graugans. Blässgänse brüten in der Arktis Nordwest-Sibiriens.



© Schaffhäuser

Graugans

Die „Mutter“ unserer Hausgänse brütet nicht nur an der Elbe. Ihre Artgenossen aus Skandinavien und Ostdeutschland/Westpolen nutzen zu Tausenden das Unterelbegebiet als Rast- und Überwinterungsgebiet. Im Flug erscheinen Graugänse langsamer als andere Gänse und sind am hellen Vorderflügel zu erkennen.



© Arndt

Zwergschwan

Kleiner als der Höckerschwan und nur halb so schwer ist der Zwergschwan. Aus der sibirischen Tundra kommend rasten Zwergschwäne an der Unterelbe, bevor die Reise weiter nach England geht. Britische Forscher haben entdeckt, dass jeder Zwergschwan eine individuelle Schnabelzeichnung besitzt.



© Arndt

Pfeifente

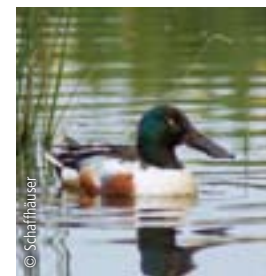
„Pfi-u“ schallt es aus einem Pfeifentenschwarm über das Elbufer. Der Ruf peitscht aus den prächtigen Erpeln geradezu heraus und gab dieser Art den Namen. In großer Zahl weiden Pfeifenten als Landgänger in der kalten Jahreszeit auf Grünland und im Watt. Sie brüten an Seen in Nordeuropa.



© Arndt

Brandgans

Rund 200.000 Brandgänse sammeln sich im Spätsommer zur Mauser im Wattenmeer. Ein Teil nutzt die ruhigen Elbwatten, um sich mit Schnecken, Würmern und Krebsen den Bauch voll zu schlagen und das Federkleid zu wechseln. Die Weibchen sind ebenso bunt wie die Männchen.



© Schaffhäuser

Löffelente

Flach überstaute Wiesen, Flachwasserbereiche und das Elbwatt sind für Löffelenten wichtige Rast- und Nahrungsgebiete an der Elbe. Während etwa 70 dieser auffälligen Wasservögel an Grabenrändern brüten, hat das Vogelschutzgebiet als Rastplatz von bis zu 1400 Löffelenten pro Tag auch internationale Bedeutung.



© Arndt

Silberreiher

Bei völlig weißen Reiheren von der Größe eines Graureihers handelt es sich um Silberreiher. Zum Ende des Sommers sind diese prächtigen Vögel sogar in Trupps von über zehn Exemplaren an der Elbe zu sehen. Es handelt sich um umherstreifende Vögel aus Osteuropa und dem Mittelmeerraum.



Seeadler

Der Seeadler fängt nicht nur Fische, sondern auch Vögel bis zu Gänsegröße. Nach Jahrzehnte langen Schutzmaßnahmen erholt sich die Seeadler-Population. Der größte deutsche Greifvogel (Spannweite bis 2,4 Meter) brüdet inzwischen wieder in den Auen von Oste und Elbe.



Raufußbussard

Vor dem dunklen Polarwinter der skandinavischen Tundra fliehen die Raufußbussarde an die Unterelbe und halten sich hier von September bis April auf. Feldmäuse erbeutet der Raufußbussard meist aus einem „Rüttelflug“ heraus, bei dem der Vogel auf einem Punkt in der Luft steht.



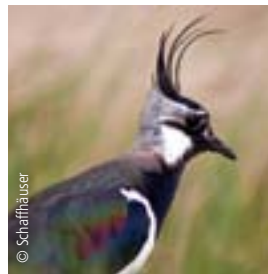
Schneeammer

Einige hundert Schneeammern lassen sich an einem Wintertag an der Unterelbe beobachten. Sie wandern in der kalten Zeit aus den nordeuropäischen Bergregionen die Meeresküsten und Flussmündungen entlang, um am Strand wirbellose Tiere und Pflanzensamen zu suchen.



Goldregenpfeifer

Als Moorbrüter der nordischen Tundra gehören Goldregenpfeifer zu den häufigsten Gastvögeln an der Elbe. Bis zu 25.000 „Goldis“ an einem Tag, suchen im Watt, auf Grünland und Äckern oft gemeinsam mit Kiebitzen nach Nahrung. Der melancholische Ruf „tliii“ ist weit zu hören.



Kiebitz

Viele Kiebitze, die wir übers Jahr an der Elbe sehen, brüten hier nicht. Bis zu 28.000 Kiebitze an einem Tag kommen vor allem im Spätsommer und Herbst hierher, um zu mausern und sich für den Winter Reserven anzufressen. Diese große Zahl macht den Kiebitz-Treffpunkt Unterelbe international bedeutend.



Säbelschnäbler

Säbelschnäbler nutzen das Watt, um im Spätsommer ihr Federkleid zu wechseln. Zu diesem Zweck sammeln sich an einem Tag bis zu 1600 dieser besonders grazilen Vögel. Je nach Härte des Winters werden einige von ihnen die Atlantikküste südwärts bis Westafrika ziehen. Ungefähr 25 Säbler-Paare brüten an der Unterelbe.



Großer Brachvogel

Seine melancholisch klingende Stimme zählt zum Schönsten, was der Vogelchor zu bieten hat: Der Große Brachvogel ruft melodisch und laut „küü-li“ und sein Gesang endet in einem wohlklingenden Triller. An seinem langen nach unten gebogenen Schnabel ist der größte Schnepfenvogel gut zu erkennen.



Dunkler Wasserläufer

Der Dunkle Wasserläufer ist ein Brutvogel aus Nordeuropa. Im Spätsommer und Herbst ist er zu Tausenden an der Unterelbe zu beobachten. Vom Rotschenkel ist er durch deutlich längere Beine und den längeren Schnabel, vor allem aber durch seine hektische Nahrungssuche zu unterscheiden.

Wie der Schnabel gewachsen ist...

Kurz oder lang, nach oben, nach unten oder gar nicht gekrümmt, spitz wie ein Dolch oder platt wie ein Löffel – die Vielfalt der Schnabelformen ist enorm. Durchs Fernglas ist gut zu erkennen, dass die für jede Vogelart typische Form des Schnabels mit einer bestimmten Form der Nahrungssuche verbunden ist.

Goldregenpfeifer

Der Goldregenpfeifer pickt mit seinem kurzen Schnabel Insekten, Würmer und andere wirbellose Tiere von der Bodenoberfläche und aus kurzer Vegetation auf.

Säbelschnäbler

Mit ihrem nach oben gebogenen Schnabel filtern Säbelschnäbler wirbellose Kleintiere aus dem Wasser. Dabei schreiten sie langsam voran und schwenken den Schnabel wie einen Säbel hin und her.

Brachvogel

Am langen, nach unten gebogenen Pinzetten-Schnabel ist der Große Brachvogel zu erkennen. Er ernährt sich von Würmern, Schnakenlarven, Schnecken und anderen Wirbellosen, die er auf oder im Boden findet.

Raufußbussard

Der Raufußbussard hat den für Greifvögel typischen Hakenschnabel, mit dem er Beutetiere wie Mäuse und auch Aas zerkleinert. In Skandinavien stehen vor allem Lemminge auf dem Speiseplan.

